

«Fremdgehen» – durch alle Kunstsparten

BERN Die Biennale, das Festival für zeitgenössische Kunst, überschreitet vom 12. bis 19. September Grenzen: tonale, visuelle, szenische, denkerische und ästhetische.

HANSPETER RENGGLI

Die Biennale Bern, das vor Jahren von der Musikhochschule ins Leben gerufene Festival für zeitgenössische Kunst, spannt ihre Flügel dieses Jahr nicht allein über dem interdisziplinären Kunstraum aus. Klangwelten, Sprachen, Tanz und Theater schaffen im zehntägigen Festival ein Netz an Bezügen. Inhaltlich weitet sich das Spektrum durch das Motto «Fremdgehen» (s. auch Kontext unten). Darin reichen die grossen traditionellen Institutionen wie das Stadttheater, das Symphonieorchester, das Zentrum Paul Klee oder die Hochschule der Künste Bern (HKB) kleineren Häusern wie der Dampfzentrale, der Kunsthalle oder dem Schlachthaus die Hand zu einem reichen Programm.

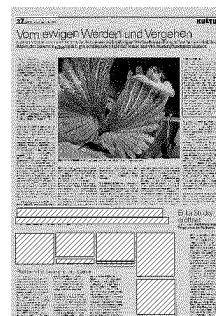
DASS UNTER DEN vierzig Programmen die Musik eine dominierende Stellung einnimmt, erinnert an die Anfänge des Festivals. Mittags-, Vorabend-, Hauptabend- und Late-Night-Konzerte führen das Publikum in fremde Gefilde der Wahrnehmung und des Hörens. In «Tante Hänsi – ein Jenseitsreigen» der Komponistin Mela Meierhans entspinnt sich die Begegnung von zeitgenössischer Musik und Jodelchor. In Per Nørgårds Oper «Der göttliche Tivoli» begegnen sich Bio-

grafie und Werk von Adolf Wölfli, der in der Berner «Irrenanstalt» Waldau ein verwirrendes und faszinierendes Werk geschaffen hat. Mehrere Konzerte präsentieren Musik aus Mikrotönen, eine Klangsprache, die auch nach hundert Jahren gewöhnungsbedürftig bleibt.

Das Fremde klingt in audio-visuellen Performances, in mongolischer Rock- und Volksmusik, in Monodien aus Armenien oder in arabischer und usbekischer Musik an. Buchstäblich fremdgegangen wird in Mozarts «Così fan tutte». In Messiaens «Turangalila-Symphonie» schlägt uns eine weltumspannende Klangsinnlichkeit entgegen.

DIE BIENNALE BERN ist das zeitgenössisch-interdisziplinäre Gegenstück zum jungen Musikfestival Bern. Beide führen die Institutionen, die Ensembles und Kulturhäuser jeweils konzentriert unter einem Motto zusammen. In welcher Schweizer Stadt sind derartige Bündelungen unterschiedlichster Partner möglich? Wo setzen sich die Institutionen ohne verordnete oder verordnende Intendanz zu gemeinsamen Festivals in derart intensivem Austausch zusammen?

www.biennale-bern.ch oder Biennale Bern, Postfach 5515, 3001 Bern.



Argus Ref 32498274

Plattform für tonreiche Lautpoesie

ROLAND ERNE

Das kleine Theaterhaus als Treffpunkt: Festivalzentrum der Biennale Bern 2008 ist das Schlachthaus Theater, das zudem mit eintrittsfreien Late-Night-Veranstaltungen (jeweils 21.30 Uhr) präsent ist. Für die Plattform an der Schnittstelle von Musik und Text verantwortlich zeichnet Hans Ruprecht in Zusammenarbeit mit dem Schlachthaus-Co-Leiter Raphael Urweider, wie bereits für die hauseigene Literatur-Reihe «sprachFORM». Nicht zuletzt an spartenübergreifenden Projekten zwischen Sprache und Musik war Ruprecht schon mit der Initiative «Taktlos-Bern» gelegen. Für das auserlesene Biennale-Nachtprogramm im Schlachthaus hat der Berner Literaturvermittler und Mitherausgeber des Musiklesebuchs «Taktlos» (2007) nun zugkräftige Namen im Aufgebot.

DEN AUFTAKT am 13. September bestreitet der auch im Duo mit Melinda Nadj Abonji versierte Per-

former Jurczok 1001, dessen Solo-programm Rap- und Songmaterial mit der Tonspur eines Loopsamplers verschränkt. Ihm folgen auf der Schlachthausbühne der profilierte Jazzvokalist Phil Minton, der samt MP3-Player auftretende Lautpoet und Musiker Michael Lentz, der Wiener Altmeister Gerhard Rühm im Sprachduett mit Monika Lichtefeld sowie die mit zwei Plattenspielern ausgerüsteten Autoren Klaus Theweleit und Thomas Meinecke. Thema ihrer musikalisch-literarischen Diskussion: der Körperkult in der Popmusik. Zum Abschluss am 19. September lädt der Berner Dichter und Mundart-Rapper Jürg Halter alias Kutti MC zu einer konzertanten Lesung aus seinem eben erschienenen Gedichtband «Nichts, das mich hält» ein. Die Berner Buchvernissage erdet der auch schon als Sideman von Nils Petter Molvaer und Christy Doran gefragte Schlagzeuger Julian Sartorius.